

Leserbrief:

Solingers Schmuckstück , das Hallenbad an der Birker Str.

Solingen ist so hässlich. Je mehr ich sehe, desto mehr schöne Ecken entdecke ich, aber auch jede Menge dummen und kurzsichtigen Abriss (Birker Bahnhof) und schlechte Stadtplanung mit aufgezwungener unattraktiver Architektur. Der Stadt vernichtet sich selbst, nimmt sich ihre Historie und mit ihrer Geschichte ihre Identität. Es bleibt eine kalte, leblose Stadt mit auswechselbaren Konsumketten, lieblos und langweilig.

Einkaufszentren mit austauschbaren Konsumangeboten scheinen attraktiver. Kurzsichtig und mit einem immensen volkswirtschaftlichen Schaden, wenn ich an die bewegungsarmen Alten der kommenden Generationen denke.

Dabei besitzt Solingen ein Schmuckstück von einem Schwimmbad. Das denkmalgeschützte Hallenbad in der Birkerstraße.

Es gab einmal eine Zeit in Deutschland, da wurde es zum Ziel genommen, dass kein Mensch mehr ertrinken möge. Die Infrastruktur wurde überall um Hallenbäder für den Winter und Freibäder für den Sommer erweitert. Jeder Mensch sollte in Deutschland die Möglichkeit haben, an seinem Wohnort das Schwimmen zu erlernen. Der Schwimmunterricht wurde in den Schulsport aufgenommen. Und die Zahl der Ertrunkenen sank damit kontinuierlich.

Dann kam die Zeit, als ein Hallenbad nach dem anderen geschlossen wurde. Schwimmunterricht der anliegenden Schulen und Vereine wurde auf die übriggebliebenen Hallenbäder verteilt. So ist Publikumsverkehr in der Klingenhalle ist nur noch für Frühschwimmer möglich. Das Schwimmbad am Vogelsang das einzige für eine Stadt mit 160.000 Einwohnern.

Warum nimmt die Stadt sich hier aus der Verantwortung? Gegenüber einer Konsumwelt mit Bürgern die immer weniger Geld zum Ausgeben haben, steht ein langfristig entlastetes Gesundheitssystem: Schwimmen gibt Kondition, Wasser wirkt positiv auf Kreislauf und Gefäße, schon die Gelenke und ist ein Jungbrunnen.

Leider zu und die Wiedereröffnung steht in den Sternen: Dass Hallenbades an der Birkerstraße. Vorbei sind die Zeiten, als Seniorenzirkel, Wassergymnastik, alleinerziehende Mütter mit Kindern neben Leistungssportlern und Schulklassen sich im Wasser tummelten.

Die Stadt redet sich heraus. Fehlende Investoren, zu teuer im Unterhalt. Ausreden. Wer will, der kann. Elitäres Prestigedenken. Die Nutzer öffentlicher Schwimmbädern haben keine Lobby.

Wer kann sich mit den Kindern noch den Urlaub am Meer leisten, wie oft die teuren Wellness-Bäder? Alleine das Busticket sprengt oft schon den Geldbeutel. Kinder und Jugendliche wollen Spiel und Spaß. Dafür braucht es kurze Wege geben und bezahlbare Preise. Nicht das teure Spaßbad fehlt, sondern das Schwimmbad um die Ecke.

Weiterhin werden sich Eltern bemühen, ihren Kindern das Schwimmen zu ermöglichen. Aber je aufwendiger der Schwimmbadbesuch, desto seltener erfolgt er. Schwimmen macht Spaß. Und, Kinder müssen schwimmen gehen, wollen sie schwimmen können.

Ulrike Mös, Markomannenstr. 30, 42105 Wuppertal